

KFZ-TARIFRUNDE

20 000 BESCHÄFTIGTE MACHEN DRUCK

► **E-MOBILITÄT** Der Autozulieferer Brose in Berlin baut die Zukunft: Antriebe für E-Bikes. → Seite 8

► **BUNDESTAGSWAHL** Wofür kämpfen die IG Metall-Mitglieder, die Bundestagsabgeordnete sind? → Seite 18

► **BEZIRK**

INHALTSVERZEICHNIS

- 4 Doppelbesteuerung von Renten unzulässig** Der Bundesfinanzhof hat dazu eine Berechnungsmethode vorgegeben. Was das Urteil für jetzige und künftige Altersrentner bedeutet.
- 6 Airbus bleibt hart** Obwohl der Konzern mit steigender Produktion rechnet, hält er an den Umbauplänen fest.
- 7 Mitglieder gewinnen** Wer in diesem Sommer neue Metallerrinnen und Metaller wirbt, erhält tolle Geschenke.
- 8 Berlin elektrisiert das Rad** Der Berliner Autozulieferer Brose baut jetzt auch Antriebe für E-Bikes.

TITEL **Kfz-Tarifrunde: 20 000 Beschäftigte machen Druck**

10 Es ist eine der schwierigsten Tarifrunden in dieser Branche. Die Arbeitgeber beharren auf einer Nullrunde, also keinen Cent Lohnerhöhung für die hart arbeitenden Menschen. Doch die Beschäftigten in den Autohäusern schalten einen Gang hoch: Bei den Protestaktionen der IG Metall kämpfen rund 20 000 Aktive für faire Teilhabe.

- 14 Von allein bewegt sich nichts** Die Holz- und Kunststoffindustrie brummt. Die Beschäftigten leisten Überstunden, doch die Arbeitgeber honorieren den Einsatz nicht. Ende August starten die Tarifverhandlungen.
- 16 Junge Menschen in der Krise** Eine IG Metall-Studie zeigt, was junge Beschäftigte und dual Studierende während der Pandemie besonders bewegt.
- 18 Fairwandel: Wahl 21** Was muss die nächste Bundesregierung anpacken? Wir haben Bundestagsabgeordnete gefragt, die auch IG Metall-Mitglied sind.
- 20 Licht der Zukunft** Die Aurora Lichtwerke sind wieder im Geschäft: mit einer Lampe, die Viren tötet.
- 22 Recht so** In vielen Betrieben starten die Impfungen gegen COVID-19. Fragen dazu beantwortet Tjark Menssen.
- 24 Reisen in der Pandemie** Was Urlauber jetzt bei Auslandsreisen beachten müssen.
- 26 Profis für die digitale Produktion** Wer sich zum Fachinformatiker ausbilden lässt, hat sehr gute Zukunftschancen.
- 27 Fit für die Zukunft** Jörg Ferrando erläutert, warum die IG Metall die Neuordnung der IT-Berufe erstritten hat.
- 28 Aus den Bezirken**
- 30 Lokales/Karikatur**
- 31 Rätsel/Impressum**

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 16. Juni 2021



Foto: Christian v. Polentz



Foto: Jens Krick/Flashpic/pa

E-Mobilität Der Autozulieferer Brose in Berlin geht die Transformation an und baut Antriebe für ein boomendes Fortbewegungsmittel: das E-Bike. → Seite 8

Bundestagswahl Der Wahlkampf startet und mit ihm der Streit um die besten Konzepte. Was fordern IG Metall-Mitglieder, die Bundestagsabgeordnete sind? → Seite 18

GEWONNEN

Lösungswort Juni-Rätsel: »Ökobilanz«

1. Preis: Melanie Wondratschek, Weinstadt
2. Preis: Manon Remo Abatianni, Issum
3. Preis: Kristina Japs, Leipzig

BEITRÄGE

Der Bundesrat hat am 28. Mai 2021 beschlossen, die Renten im Westen in diesem Jahr nicht zu erhöhen. In den neuen Bundesländern steigen die Renten dagegen aufgrund der gesetzlich vorgeschriebenen schrittweisen Angleichung der Renten Ost an die Renten West zum 1. Juli 2021 um 0,72 Prozent. Damit beträgt der aktuelle Rentenwert in den neuen Bundesländern nun 97,9 Prozent des Westwerts (bisher 97,2 Prozent).

Parallel zur gesetzlichen Erhöhung der Rentenbezüge wird die IG Metall die individuellen Mitgliedsbeiträge der Rentnerinnen und Rentner um die gleichen Prozentbeiträge anpassen.



Foto: Gregor Fischer/dpa/pa



Foto: Josu Acosta/Westend61/pa

Impfen im Betrieb Mit dem Ende der Impfpriorisierung starten die Impfungen gegen COVID-19 in den Betrieben. Was Beschäftigte jetzt wissen müssen. → Seite 22

Reiseratgeber Ab Juli ist die generelle Reisewarnung für Risikogebiete mit Inzidenz unter 200 aufgehoben. Was Urlauber bei Auslandsreisen beachten sollten. → Seite 24

LESERFOTOS

Unterwegs mit der IG Metall

Wir haben in unserem Archiv gestöbert, um Euch große Lust auf den Sommer(urlaub) zu machen. Ob beim Tauchgang im Pazifischen Ozean (siehe unten), auf Mallorca, Föhr oder im Freibad um die Ecke: Wir wünschen Euch allen einen erholsamen und coronafreien Urlaub. Natürlich freuen wir uns auch, wenn Ihr die IG Metall dabei habt oder gleich die metallzeitung. Wir sind gespannt auf Eure fotografischen Urlaubsgrüße.

Seid Ihr auch mit der IG Metall unterwegs? Dann sendet Euer Foto an: metallzeitung@igmetall.de

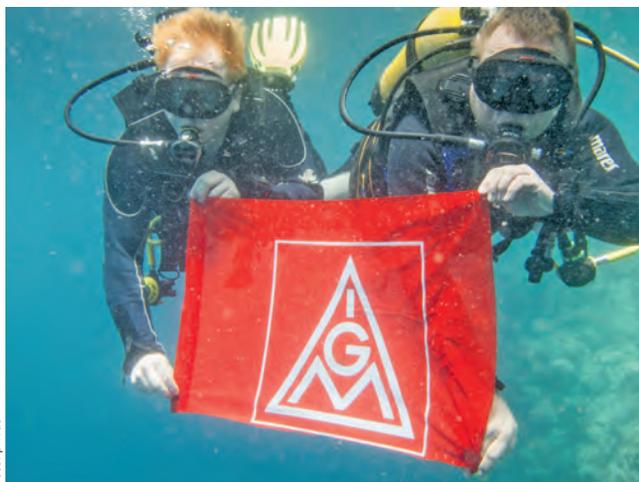


Foto: privat

Aus dem Archiv 2016 nahmen uns Gerald Müller und Michael (Heiner) Bidmon mit auf Tauchgang in die Unterwasserwelt der Philippinen.

EDITORIAL



Foto: Frank Rumpenhorst

Jörg Hofmann, Erster Vorsitzender der IG Metall

Klima schützen, fairen Wandel gestalten

Die Klimakrise ist nicht durch plakativen Aktionismus zu bewältigen. Notwendig ist eine langfristige und verlässliche Planung. Denn es geht schließlich um Milliardeninvestitionen, industrielle Kernsektoren, um den Wohlstand aller – und vor allem um die Beschäftigten. Denn ohne die Qualifizierung der Beschäftigten kann der Wandel zur CO₂-freien Welt nicht gelingen.

Teile der Wirtschaft und der Umweltbewegung halten den CO₂-Preis für das Allheilmittel. Aber solange die Verbraucher nicht auf emissionsfreie Alternativen ausweichen können, verhindert die Verteuerung von Mobilität und Wärme kein Gramm CO₂. Belastet werden vielmehr Geringverdienende und alle, die nicht mal eben ein E-Auto kaufen oder die Gasheizung gegen die Wärmepumpe austauschen können.

Was wir brauchen, sind Investitionen: in neue Stromnetze, den Ausbau der erneuerbaren Energien, in Schiene, Ladeinfrastruktur und digitale Netze. In diesen Bereichen ist Deutschland noch weit entfernt von dem, was notwendig ist für eine erfolgreiche Energie- und Mobilitätswende.

Aber wir brauchen auch ein neues Sicherungsversprechen, neue arbeitsmarktpolitische Instrumente, wie das von der IG Metall geforderte Transformationskurzarbeitergeld, damit beim Wandel keiner unter die Räder kommt. Das erwarten wir von der Politik im Wahljahr. Denn ohne dieses Sicherungsversprechen endet das Projekt Klimaschutz in einer Sackgasse.

Die IG Metall will den Weg in eine CO₂-freie Welt aktiv begleiten. Wir wollen fairen Wandel, sozial, ökologisch und demokratisch – mit den Beschäftigten, nicht gegen sie.

Doppelbesteuerung von Renten ist unzulässig

EINKOMMENSTEUER Renten dürfen nicht doppelt besteuert werden. Das oberste deutsche Steuergericht hat dazu nun eine Berechnungsmethode vorgegeben. Was das Urteil für künftige und bestehende Altersrentner bedeutet.

Von **Simon Che Berberich** und **Antonela Pelivan**

Der Bundesfinanzhof (BFH) hat am 19. Mai 2021 entschieden, dass die derzeitige Praxis der Rentenbesteuerung so nicht bestehen bleiben kann. Der BFH beanstandet, dass die seit 2005 geltenden Übergangsregelungen in der Zukunft zu einer doppelten Besteuerung führen könnten. Das wäre verfassungswidrig.

Der BFH hat eine Berechnungsmethode vorgegeben, mit der eine Doppelbesteuerung festgestellt werden kann. Daraus ergebe sich, dass »spätere Rentnerjahrgänge von einer doppelten Besteuerung ihrer Renten betroffen sein dürften«.

Zwei Rentner hatten gegen die aktuelle Rentenbesteuerung geklagt. Die Klagen für diese konkreten Fälle wies der BFH zwar ab, da in ihrem Fall keine Doppelbesteuerung vorliege. Das Problem der Doppelbesteuerung erkennt der BFH aber grundsätzlich an: vor allem für spätere Rentnerjahrgänge. Der Grund: Der Rentenfreibetrag wird mit jedem Jahr kleiner. Damit steigt der besteuerte Anteil der Rente.

So bewertet die IG Metall die Entscheidungen

»Die IG Metall begrüßt die Klarstellung des Bundesfinanzhofs zur ungerechtfertigten Doppelbesteuerung der Rente«, sagt Hans-Jürgen Urban, der im IG Metall-Vorstand für Sozialpolitik zuständig ist. »Die Politik ist nun auch höchst-richterlich aufgefordert, eine verfassungskonforme und gerechte Besteuerung der Renten sicherzustellen.«

Darum ging es in den Urteilen

Der BFH hat sich mit mehreren Fragestellungen beschäftigt, die im Detail sehr kompliziert sind. Die Kernfrage lautete: Kann es durch die aktuelle Gesetzeslage tatsächlich zu einer steuerlichen Doppelbelastung von Altersrenten kommen? Diese Frage hat das Gericht in den zu entscheidenden Einzelfällen verneint, im Grundsatz aber bejaht.

Hintergrund: Seit 2005 wird die Besteuerung von Renten umgestellt, auf eine sogenannte nachgelagerte Besteuerung. Das heißt: Die Rente wird bei der Auszahlung nach und nach steuerpflichtig. Zunächst nur zu einem Teil. Ab 2040 muss dann die gesamte Rente versteuert werden. Im Gegenzug werden die Rentenbeiträge nach und nach steuerfrei gestellt. Genauer: Sie werden vom Einkommen abgezogen und nur der verbleibende Rest des Einkommens wird versteuert.

Der **Bundesfinanzhof** mit Sitz in München ist das oberste Gericht für Steuer- und Zollsachen. ▶

Letzten Endes ist diese Umstellung für Beschäftigte vorteilhaft, weil Personen im Ruhestand in aller Regel niedrigere Steuersätze haben als Menschen im Erwerbsleben. Das Problem ist die 35 Jahre dauernde Umstellungsphase zwischen den beiden Systemen. Mögliche Folge der Umstellung: Bei allen, die in ihrem Arbeitsleben den überwiegenden Teil der Rentenbeiträge aus versteuertem Einkommen geleistet haben, fällt trotzdem ein Teil der Rente unter die Steuerpflicht.

Das bedeuten die Urteile für Rentnerinnen und Rentner

Was die Urteile des BFH für Rentnerinnen und Rentner genau bedeuten, ist noch offen. Das Bundesfinanzministerium hat aber bereits reagiert und niedrigere Steuern in Aussicht gestellt – allerdings erst in der nächsten Wahlperiode.

Zumindest künftige Rentnerinnen und Rentner dürfen also hoffen: Sie müssen wahrscheinlich weniger Steuern zahlen als bisher angenommen. Denkbar ist auch, dass das Ministerium eine Verwaltungsanweisung an die Finanzämter erteilt, die Steuerbescheide vorläufig festzusetzen, sodass diese möglicherweise zugunsten der Steuerpflichtigen geändert werden können. Der BFH hält eine Doppelbesteuerung besonders für folgende Personengruppen für möglich:

- ▶ **Rentner und Rentnerinnen, die erst seit kurzer Zeit Rente beziehen**
- ▶ **Selbstständige, da sie ihre Beiträge selbst und ohne steuerfreie Arbeitgeberzuschüsse in die Rentenkasse gezahlt haben**
- ▶ **ledige Senioren, weil sie keine Hinterbliebenenbezüge erhalten**
- ▶ **Männer, weil sie statistisch kürzer leben als Frauen**

Ob eine Doppelbesteuerung vorliegt, muss in jedem Einzelfall anhand der konkreten Beitrags- und Steuerzahlungen ermittelt und bei einem Einspruch gegen den Steuerbescheid anhand aller Steuerbescheide, Versicherungsverläufe und Rentenbescheide nachgewiesen werden.



INFORMATIONEN UND STEUERRECHNER

► Lohnsteuerhilfeverein vor Ort

Die Servicegesellschaft der IG Metall bietet Metallerinnen und Metallern in rund 3000 Lohnsteuerberatungsstellen eine günstige Steuerberatung an. In den Räumlichkeiten vieler IG Metall-Geschäftsstellen wird die Lohnsteuerberatung durch einen der Kooperationspartner der Servicegesellschaft angeboten. Für Mitglieder der IG Metall entfällt die Aufnahmegebühr und sie zahlen je nach Einkommen einen sozial gestaffelten Beitrag. Mehr erfahren registrierte Mitglieder hier: igmservice.de/beratung

► Steuerrechner für Senioren

Viele Rentnerinnen und Rentner müssen nur geringe Steuern zahlen. Mit dem Alterseinkünfterechner des Bayerischen Landesamts für Steuern können Seniorinnen und Senioren ihre Einkommensteuer ermitteln und sich so einen Eindruck von ihrer steuerlichen Situation verschaffen. Der Rechner berücksichtigt dabei die gängigen, für Bezieher von Alterseinkünften bedeutsamen Sachverhalte. Im Vordergrund stehen die persönlichen Freibeträge bei Renten und Pensionen sowie der Abzug von Pauschbeträgen und Aufwendungen.

► finanzamt.bayern.de/lfst → Steuerinfos → Alterseinkünfte-Rechner

EUROPA

Die Coronakrise hat die Ungleichheit verschärft

EUROPAS GEWERKSCHAFTEN kämpfen für einen Aufschwung, von dem alle Beschäftigten profitieren. Ihre Gesundheit, Jobs, Einkommen und Arbeitsbedingungen haben oberste Priorität.

Der Kongress des europäischen Dachverbands IndustriALL European Trade Union im Juni hatte die negativen Folgen der Coronakrise und des Strukturwandels in Folge der Transformation zum Schwerpunkt. Die Pandemie hat zu einem Anstieg der allgemeinen und der Jugendarbeitslosigkeit geführt. Die Zahl der Vermögenden und Milliardäre ist hochgeschwollen. »Es darf nicht sein, dass die einen zur Suppenküche gehen, während die anderen Champagner schlürfen«, kritisierte der IG Metall-Vorsitzende Jörg Hofmann die Vertiefung der sozialen Ungleichgewichte. Gleichzeitig setzt sich die IG Metall für einen fairen Wandel in Europa ein. Eine Deindustrialisierung müsse abgewendet werden. Die Umsetzung der Pariser Klimaziele dürfe die Interessen der Belegschaften nicht außer Acht lassen, betonte IG Metall-Vorstandsmitglied Wolfgang Lemb.

Foto: Thomas Range



Der Wiederaufbauplan der EU zur Behebung der Folgeschäden der Coronakrise muss nachgebessert werden. Die europäischen Gewerkschaften fordern sichere Arbeitsplätze in nachhaltigen Industrien.

Airbus bleibt hart



Foto: Fabian Bimmer/REUTERS/pa

Es wird gebaut: Airbus rechnet damit, in den kommenden Jahren wieder so viele Flugzeuge zu bauen wie vor der Pandemie.

LUFTFAHRT Der Airbus-Konzern hält an den Umbauplänen fest – und rechnet gleichzeitig mit einer baldigen Ausweitung seiner Produktion.

Obwohl der Airbus-Konzern damit rechnet, dass er in den kommenden Jahren wieder so viele Flugzeuge bauen wird wie vor der Pandemie, hält er weiter an Umbauplänen fest, von denen gut 10 000 Beschäftigte direkt betroffen wären. Wie berichtet, kündigte das Management an, die Fertigung der zivilen Flugzeugstrukturproduktion in Deutschland und Frankreich umzubauen. Dazu sollen in den beiden Ländern jeweils neue Unternehmen gegründet werden. Geplant ist, wesentliche Teile des Konzerns zu zerschlagen und in zwei neue Gesellschaften auszulagern. Zudem soll eine Einheit gegründet werden, die sich auf die Fertigung von Einzelteilen konzentriert.

IG Metall und Konzernbetriebsrat sehen darin eine Schwächung des Luftfahrtstandorts Deutschland. Zusammen mit den Beschäftigten haben sie an den deutschen Standorten gegen den angekündigten Konzernumbau protestiert. »Airbus destabilisiert als größter europäischer Luftfahrtkonzern die ohnehin durch die COVID-19-Krise angeschlagene Branche«, sagt Jürgen Kerner, der im Vorstand der IG Metall zuständig ist für die Luftfahrt.

Der angekündigte Konzernumbau ist gerade im Hinblick auf die aktuellen Entwicklungen in der Luftfahrt unverständlich: Bereits vor Wochen hatte Airbus seine Zulieferer auf eine Ausweitung der Produktion vorbereitet. Bis Ende des Jahres will Airbus 45 Einheiten der A320-Familie pro Monat produzieren. Die Zahl soll sich bis zum zweiten Quartal 2023 auf 64 Flugzeuge erhöhen.

Betriebsräte-Preis 2021

DIE NOMINIERTEN STEHEN FEST

Die Jury hat getagt, die Nominierten stehen fest: Insgesamt zwölf Betriebsratsgremien haben es in die Endrunde des Deutschen Betriebsräte-Preis 2021 geschafft, mit dem die Zeitschrift Arbeitsrecht im Betrieb Betriebsräte für vorbildliche Arbeit auszeichnet. Die Bekanntgabe und Verleihung der Preise erfolgt am 11. November in Bonn auf dem Deutschen Betriebsräte-Tag. Aus dem Bereich der IG Metall sind vier Projekte nominiert.

Ausführliche Informationen zu den Nominierten gibt es hier:

► [igmetall.de/betriebsraetepreis](https://www.igmetall.de/betriebsraetepreis)

3 Fragen an Daniela Cavallo



Foto: Volkswagen AG

Wechsel an der Spitze

VOLKSWAGEN Die neue Konzernbetriebsratsvorsitzende des Autoherstellers hat klare Ziele.

Digitalisierung, E-Mobilität oder Zuliefererprobleme – was sorgt Euch am meisten?

DANIELA CAVALLO: Kurzfristig sind es sicherlich die fehlenden Halbleiter. Mit langfristigerem Blick sind Elektromobilität und Digitalisierung die größten Herausforderungen. Wir als Betriebsrat haben jedoch früh Konzepte für diesen Wandel entwickelt.

Wo geht der Wandel hin?

CAVALLO: Wir wandeln uns immer mehr hin zu voll vernetzten Mobilitätsdienstleistungen und verabschieden uns schrittweise vom Verbrennungsmotor. Hohe Eigenkompetenz bei Software, batterieelektrischen Antrieben und automatisiertem Fahren werden entscheidend sein. Aber vor allem: neue Perspektiven für unsere Belegschaft und deren sichere Zukunft.

Bernd Osterloh war lange Konzernbetriebsratsvorsitzender. Beginnt eine neue Ära?

CAVALLO: Klares Nein, weder bei uns im Betriebsrat noch im gesamten Unternehmen, weil sich unsere Ziele nicht ändern.

Das komplette Interview gibt es hier:

► igmetall.de/vw-cavallo

Sommeraktion

Wenn Du in diesem Sommer Kolleginnen und Kollegen für eine Mitgliedschaft gewinnst, bedanken wir uns für Dein Engagement.



»IG Metall: aktiv in den Sommer« lautet in diesem Sommer der Slogan zur Mitgliedergewinnung für alle teilnehmenden IG Metall-Geschäftsstellen. Wenn Du in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 2021 beitragswirksam ein Mitglied für die IG Metall gewinnst, bedanken wir uns mit einem Geschenk bei Dir. In dieser Aktion gibt es als Dankeschön hochwertige Textilien mit IG Metall-Logo. Für jedes neu geworbene Mitglied erhältst Du einen Aktionscode, den Du in unserem Shop einlösen kannst:

- **Einen Aktionscode** kannst Du für eine Basecap, ein klassisches T-Shirt oder ein Paar Tennissocken einlösen.
- **Zwei Aktionscodes** kannst Du für ein Poloshirt, einen Sweater, einen Hoodie, eine Shorts oder eine Jacke mit Zip einlösen.

Die Produkte gibt es in vielen Größen für Damen und Herren in den Farben Rot, Grau und Schwarz. Neu ist: Du kannst die Textilien jetzt mit Deinem Namen personalisieren lassen.

Auch diesmal wieder möglich: Wenn Du willst, kannst Du Deine Aktionscodes auch an die neuen Metallerinnen und Metaller weitergeben, damit sie sich etwas Schönes aussuchen können.

Um Deine Aktionscodes einlösen zu können, musst Du Dich zuerst hier registrieren:

► igmetallshop.smake.cloud



Berlin elektrisiert das Rad

TRANSFORMATION Mit neuem Geschäftsfeld und neuen Produkten sichern Metallerinnen und Metaller Arbeitsplätze beim Autozulieferer Brose in Berlin: Sie bauen jetzt Antriebe für E-Bikes und besetzen damit einen stark wachsenden und lukrativen Markt. | **Von Christoph Böckmann** | **Fotos: Christian von Polentz**

Heike Schönefeld hat über die Jahre viele Industriebetriebe an der Sickingenstraße in Berlin-Moabit verschwinden sehen. Aber die Betriebsrätin und die knapp 220 Beschäftigten von Brose Berlin sind noch hier. Deshalb vergleichen sie sich gern mit dem kleinen gallischen Dorf von Asterix und Obelix. Doch das gallische Dorf der Metallerin wird immer größer, immer mehr »Unbeugsame« kommen hinzu: Denn neben Autoteilen produzieren sie dort mittlerweile auch Antriebe für E-Bikes. Und die finden reißenden Absatz.

Eigentlich war das Werk mal ein Conti-Werk. 2008, im Jahr der großen Finanzkrise, hat es die Firma Brose übernommen. Der neue Eigentümer war bestrebt, die Produktpalette des Zulieferers zu erweitern und neue Geschäftsfelder zu besetzen. Eine gängige Strategie bei Brose, auf die auch die IG Metall pocht. Elektroantriebe für Fahrräder lautete die Idee für Berlin. Doch der Anfang war schwer. Die Arbeitgeber wollten schon das Handtuch werfen, doch Beschäftigte, Betriebsrat und IG Metall setzten sich für das neue Geschäftsmodell ein. Und so blieb Brose am Ball. Die Ausdauer hat sich gelohnt: Über eine Million Antriebe für E-Bikes haben die Berlinerinnen und Berliner seit 2014 gefertigt.

Mit Elektronik und Antrieben kennen sie sich in Berlin aus

»Angefangen haben wir mit einer ganz kleinen Handfertigung, vielleicht 20 Teile in der Woche waren das«, erinnert sich Heike. »Heute sind allein in der Produktion 60 Leute beschäftigt. So produzieren wir pro Schicht und Linie 320 Antriebe«,

ergänzt die Fertigungsmeisterin und Betriebsratsvorsitzende. Doch wie kommt ein Automobilzulieferer dazu, E-Bike-Antriebe zu produzieren? Die Antwort ist einfach: Mit Elektronik und Antrieben kennen sie sich in Berlin aus. Denn neben Parkbremsen und Kompressoren bauen die Beschäftigten an der Sickingenstraße vor allem Kühler- und Lüftermotoren.

Klar: Das sind auch Elektroantriebe, nur eine Nummer kleiner. »Die Bauteile sind sehr ähnlich«, bestätigt Heike. Ein großer Unterschied bestehe aber in der Fertigung. Die Metallerin erklärt: »Während unsere Automobilfertigung

sehr automatisiert ist, läuft die Produktion von E-Bike-Antrieben eher manuell: 86 Einzelteile, viel Handarbeit«, bringt es die Fertigungsmeisterin auf den Punkt.

Eine Ideenwerkstatt identifiziert und entwickelt Produkte der Zukunft

Eine Umstellung ist die Produktion für die Beschäftigten also schon, eine umfangreiche Qualifizierung brauchten sie aber nicht. Denn Qualifizierung wird in Berlin sowieso gelebt. Das haben sich die Beschäftigten bei Brose auch mit Arbeitszeit erkaufte, ebenso die Sicherheit, dass am Standort an neuen Produkten und Ge-

Die Beschäftigten von Brose Berlin sind stolz auf ihr Produkt. Die Antriebe für E-Bikes sichern zudem ihre Arbeitsplätze.



»Unsere Antriebe für E-Bikes sind weltweit so gefragt, wir kommen mit der Produktion kaum hinterher«, erklärt Heike Schönefeld (Mitte), Betriebsratsvorsitzende und Fertigungsmeisterin bei Brose Berlin.



Aus 86 Einzelteilen entsteht bei Brose in Berlin ein Antrieb für E-Bikes.

schäftsideen gearbeitet wird: Bei Brose Berlin haben sie seit einigen Jahren einen Ergänzungstarifvertrag. Aufgrund von wirtschaftlichen Schwierigkeiten war das die Bedingung der Brose-Gruppe dafür, dass sie sich zu dem Standort Berlin bekennt. Das heißt, die Beschäftigten arbeiten unentgeltlich rund 3,5 Stunden pro Woche mehr. Die IG Metall hat aber dafür gesorgt, dass die Hälfte dieser Zeit für Qualifizierungsmaßnahmen genutzt wird und dass am Standort auch wirklich an neuen Produkten gearbeitet wird. Das geschieht in der Vorentwicklung, die Heike Schönefeld gern »Ideenwerkstatt« nennt.

Hier tüfteln 16 Beschäftigte – Ingenieure, Designer, Digitalisierungsexperten und ein Mechaniker – an Produkten, die in 20 Jahren gefragt sein könnten. Eine der Früchte der Ideenwerkstatt ist der E-Bike-Antrieb. Bei E-Bike-Herstellern auf

der ganzen Welt sind die elektronischen Antriebe aus Berlin gefragt. »Wir kommen mit der Produktion kaum hinterher«, betont Heike. »Zwei Fertigungslinien laufen sieben Tage die Woche rund um die Uhr, sind also mit vier Schichtgruppen im Einsatz.«

Markt für E-Bikes soll weiter kräftig wachsen

»In Kürze wird noch ein dritter Prüfstand in Betrieb genommen und wir bauen weiter aus, stellen weiter Beschäftigte ein und bilden auch aus«, erklärt die Betriebsrätin. Die Kunden seien vor allem von der Qualität überzeugt, die ein mehrfach zertifizierter Automobilzulieferer mit seinen sehr gut ausgebildeten Fachkräften garantiert.

Dass es mit dem neuen Geschäftsfeld so gut läuft, gleicht das Schwächeln im Automobilbereich aus. Gerade hat Berlin drei Produktionslinien an das neue Brose-Werk im serbischen Pančevo verloren. »Stellen müssen wir aber dank der guten Entwicklung im E-Bike-Bereich nicht abbauen«, so Heike.

Generell sieht die Betriebsrätin den Autobereich als schwierig und schwer vorhersehbar an, auch wenn die Berliner gerade einen großen Auftrag von Tesla an Land gezogen haben. Dem E-Bike-Bereich wird hingegen ein rasantes Wachstum vorhergesagt: Im Jahr 2015 war nur jedes achte in Deutschland verkaufte Fahrrad ein E-Bike, 2020 bereits jedes dritte, Tendenz steigend. Bei Brose gehen sie davon aus, dass es bald jedes zweite Rad sein wird. Aus dem kleinen gallischen Dorf wird so wohl bald eine große Stadt.



Warnstreik beim Autohaus Rosier in
Braunschweig.
Mit dabei: Kfz-Mechatronikerin und
Betriebsrätin Sabrina Demuth.

KFZ-TARIFRUNDE

20 000 BESCHÄFTIGTE MACHEN DRUCK

S. Demuth





KFZ-HANDWERK Es ist eine der schwierigsten Tarifrunden im Kfz-Handwerk. Die Arbeitgeber wollen allen Ernstes eine Nullrunde. Heißt: keinen Cent Lohnerhöhung. Die Beschäftigten sind stinksauer. Bei den Protestaktionen der IG Metall schalten 20 000 Warnstreikende einen Gang hoch.

Von Dirk Erb und Martina Helmerich

Sie kommen aus den Autohäusern von Mercedes und VW über die Straße – und mit Bussen von BMW und MAN. Sie treten gemeinsam in den Warnstreik und ziehen mit Latin Music durch die Podbielskistraße in Hannover. So wie hier machten im Juni etwa 20 000 Beschäftigte aus Autohäusern und Werkstätten Druck mit Warnstreiks und Protestaktionen.

Wochenlang mauern die Arbeitgeber des Kfz-Handwerks bereits. Ihre Ansage »Wir geben nix, null Komma null« hat alle Verhandlungen mit der IG Metall platzen lassen. Wegen Corona. »Die Arbeitgeber wollen nicht mal verhandeln«, schimpft ein Mercedes-Schrauber. »Was bleibt uns anderes übrig, als zu streiken und zu demonstrieren?« Zu Redaktionsschluss liefen noch Verhandlungen.

Maloche mit Maske, Kunden beraten im Homeoffice

Tatsächlich haben die Beschäftigten trotz Corona fast voll durchgearbeitet. Und die Zahlen sind gut, genauso gut wie vor der Pandemie, meint Torsten Essig, Betriebsratsvorsitzender im Mercedes-Autohaus Hannover. Er ist Mitglied in der Tarifkommission und bei den Tarifverhandlungen dabei. »Die Werkstatt lief die ganze Zeit volle Kanne. Auch der Gebrauchtwagenverkauf brummt. Dass wir etwas weniger Neuwagen verkaufen, liegt weniger an Corona, sondern an Lieferengpässen bei Halbleitern, aber auch daran, dass die Autobauer die Auslieferung von Verbrennern verschieben, um die EU-Klimavorgaben zu erfüllen.«

Monatelang haben die Kfz-Beschäftigten unter erhöhtem Ansteckungsrisiko und mit Maske in den Werkstätten geschuftet. In den wenigen Kurzarbeitsphasen haben die Auszubildenden den Laden am Laufen gehalten. »Auch im Verkauf haben wir unseren Job gemacht«, betont Julia Wildhagen, Genius-Kundenberaterin und Betriebsrätin in der BMW-Niederlassung Hannover. »Wir haben Kunden am Telefon beraten, Probefahrten unter Coronabedingungen verein-

Fortsetzung auf Seite 12 ▶

»In der Coronazeit haben wir Vollgas gegeben, mit Abstand und Maske. Wir haben in der schweren Zeit zusammeng gehalten – und zu unserem Unternehmen gestanden. Wir haben unsere Tariferhöhung verdient.«

Sabrina Demuth, Kfz-Mechatronikerin, Betriebsrat, Autohaus Rosier, Braunschweig



Fotos: Lars Landmann

KFZ

HU

TARIFRUNDE

2021

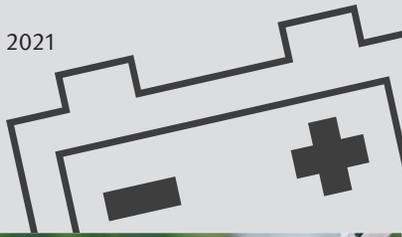


Foto: Julian Rettig

Stuttgart-Feuerbach Die Beschäftigten vom Audi Zentrum, von Volkswagen Automobile Stuttgart und vom Mercedes-Benz Forum solidarisierten sich beim Warnstreik an der Heilbronner Straße.



Foto: Lieblich Medien

Fortsetzung von Seite 11 ▶

bart – und gar nicht mal schlecht verkauft.« Der Kampfgeist und die Ausdauer in dieser Tarifrunde für die knapp 450 000 Beschäftigten im Kfz-Handwerk sind bemerkenswert. Und die Beschäftigten sind bereit, in ihrem Kampf für faire Löhne noch einen Gang hochzuschalten. Schließlich haben sie während des Lockdowns alles gegeben. »Das Malochen mit den Coronamasken an der Hebebühne und bei Über-Kopf-Arbeit ist kein Spaß«, sagt Kenan Emanet. Er ist der Betriebsratsvorsitzende der BMW-Niederlassung in Hamburg. Emanet folgte mit seinen Leuten dem Aufruf der IG Metall und beteiligte sich an der Menschenkette auf dem Friedrich-Ebert-Damm in Hamburg. Sie standen zu beiden Seiten der vierspurigen Straße auf einer Länge von einem halben Kilometer. »Die Arbeitgeber wollen vom Engagement der Kolleginnen und Kollegen während des Lockdowns nichts mehr wissen. Das macht die Beschäftigten zu Recht wütend und sauer.«

»Unser Betrieb hat eine gute Auslastung mit vielen Aufträgen. Der Hof steht voll mit Fahrzeugen. Wir Auszubildenden kämpfen für eine deutliche Steigerung der Auszubildendenvergütung im Handwerk. Die Beteiligung bei den Warnstreikaktionen ist super.«

Lucas Marchlewitz, Jugend- und Auszubildendenvertreter, München



Foto: IG Metall

»Unser Betrieb hat keine Verluste, sondern Gewinne gemacht! Jetzt Teile des Manteltarifvertrags zu kündigen geht gar nicht. Unsere Leute haben durch Corona und Kurzarbeit gelitten. Ihre Leistung muss honoriert werden.«
Ingo Kontny, Betriebsrat, Niederlassung Mercedes-Benz, Stuttgart



Foto: Julian Rettig

Mehr Geld für Auszubildende

Auch die Auszubildenden zeigen volle Unterstützung für die Protestaktionen in dieser Tarifrunde. Lucas Marchlewitz hat in seinem Betrieb in München dafür gesorgt, dass sich viele junge Beschäftigte an den Warnstreiks beteiligten. »Eine Erhöhung der Auszubildendenvergütung ist absolut wichtig, weil sonst die Leute aus dem Handwerk in die Industrie abwandern«, sagt der junge Kfz-Mechatroniker. »In der Industrie verdienen Auszubildende für dieselbe Tätigkeit locker ein paar Hunderter mehr. Diese Lücke müssen wir schließen, damit die Fachkräfte bleiben.« Aber auch bei dieser berechtigten Tarifforderung für die Auszubildenden mauern die Arbeitgeber.

Schrauber Seite an Seite

Die Empörung über die Blockadehaltung treibt die Beschäftigten des Kfz-Handwerks bundesweit auf die Straße. In Dresden und Leipzig stellen sich die Metallerrinnen und Metaller zu Menschenketten auf. Seite an Seite stehen die



Hannover Zur Warnstreikdemo in der Podbielskistraße kamen Beschäftigte der Autohäuser und Werkstätten von Mercedes, VW, BMW und MAN.



Foto: Peter Bisping

Hamburg Hoch motivierte Beschäftigte gaben in der heißen Junisonne in der Fruchtallee ihren Forderungen Nachdruck.

Schauber von Mercedes, BMW, Ford und den französischen Marken hinter den Forderungen der IG Metall. »Die Beschäftigten machen deutlich, dass sie ein substantielles Angebot erwarten«, sagt Jens Kiehle von der IG Metall Dresden. Die Warnstreiks sind auch eine Warnung an die Arbeitgeber, dass eine zweite Welle umso heftiger ausfallen würde.

Eine besondere Situation treibt die Kfz-Beschäftigten in Baden-Württemberg um. Dort haben die Arbeitgeber die Stirn, den Samstag zum Regelarbeitstag machen zu wollen. Das heißt, dass die Zuschläge wegfallen würden. Dazu haben die Arbeitgeber Teile des Manteltarifvertrags gekündigt. In Stuttgart-Feuerbach und anderen Orten gehen deshalb Tausende von Beschäftigten in den Warnstreik. Zusätzlichen Druck bringt auch ein offener Brief der Arbeitnehmer-Vizepräsidenten der Handwerkskammern.

Bereit, noch eine Schippe draufzulegen

Das Schreiben kritisiert die Forderungen der Arbeitgeber als verantwortungslos und als Schlag ins Gesicht der Beschäftigten, die während der Pandemie zuverlässig ihre Arbeit verrichtet haben. »Gerade in der jetzigen Situation ist es ein fatales Signal, den Manteltarifvertrag als Regelwerk für viele so grundsätzliche Fragen des Arbeitsverhältnisses teilweise zu kündi-

gen«, erklärt auch der Betriebsratsvorsitzende von Mercedes-Benz in Stuttgart, Ingo Kontny. »Oberste Priorität hat, dass der Manteltarifvertrag nicht verändert wird. Wir lassen nicht zu, dass der Samstag ein Regelarbeitstag wird. Was wir 1993 erstreikt haben, lassen wir uns nicht wegnehmen.«

Bei Redaktionsschluss liefen noch Tarifverhandlungen. Aktuelle Nachrichten zur Kfz-Tarifrunde:

► igmetall.de/kfz-handwerk



AKTIONSWOCH UND WARNSTREIKS

- 20 000 Metallerrinnen und Metaller aus rund 400 Betrieben waren bis Redaktionsschluss im Warnstreik. Sie beteiligten sich mit Menschenketten und Autokorsos an der Aktionswoche der IG Metall.
- Viele Auszubildende nahmen an den Protesten teil, um für ihre Forderung nach einem Extraplus bei der Vergütung zu kämpfen.
- Knapp 450 000 Beschäftigte arbeiten im Kfz-Handwerk.

**ZUKUNFT
SICHERN.**

TARIFBEWEGUNG HUK

Von allein

bewegt sich nichts

TARIFBEWEGUNG HOLZ UND KUNSTSTOFF Die Holz- und Kunststoffindustrie brummt. Viele Betriebe laufen besser als vor Corona. Die Beschäftigten leisten Schicht und Überstunden. Doch honoriert wird das nicht von den Arbeitgebern. Ende August starten die Tarifverhandlungen. | **Von Dirk Erb und Jacqueline Sternheimer**

Caravanboom – dennoch müssen sie um die Zukunft kämpfen

Der Bau von Wohnmobilen boomt, seit Corona erst recht. Auch der Caravanzulieferer Dometic macht fette Gewinne. Doch statt die Beschäftigten daran teilhaben zu lassen, wollte die Unternehmensleitung sogar ihre Arbeitsplätze verlagern. Doch sie haben sich ihre Zukunft erkämpft.

Sie fahren satte Gewinne ein. Trotzdem wollte ihre Unternehmensleitung die Produktion in Billiglohnländer verlagern. Doch die Beschäftigten des Caravanzulieferers Dometic im schwäbischen Krautheim haben zusammen mit der IG Metall einen Zukunftstarifvertrag erkämpft. In letzter Minute, einen Tag vor Beginn ihres Streiks, lenkte der Arbeitgeber ein: Dometic sagt den Erhalt des Standorts bis 2027 mit 360 festen Arbeitsplätzen zu und verpflichtet sich zu konkreten Investitionen.

Die Beschäftigten in Krautheim fertigen hochwertige Fenster, Türen und Rollosysteme, nah dran an den Kunden, den Caravanherstellern in der Region. Erst vor drei Jahren haben sie sich in der IG Metall organisiert und erstmals einen Tarifvertrag in ihrem Betrieb durchgesetzt.

Jetzt haben sie erneut über ein Jahr lang für ihre Zukunft gekämpft, öffentlich Druck gemacht, Politiker, Zulieferer und Kunden angeschrieben. Beschäftigte bei Kundenbetrieben, etwa bei

Hymer und Dethleffs, erklärten sich solidarisch.

»Wir, unsere aktiven Mitglieder und die IG Metall Schwäbisch Hall, haben aus dieser gewachsenen Stärke heraus eine Zukunftssicherung erkämpft«, erklärt Arno Siebert von der IG Metall Schwäbisch-Hall. »Das zeigt: Wenn unsere Kolleginnen und Kollegen, der gesamte Betriebsrat und die IG Metall in eine Richtung ziehen, ist alles möglich.«

99 Prozent der IG Metall-Mitglieder bei Dometic haben das Verhandlungsergebnis angenommen. Mehr Geld ist darin auch vereinbart. Schrittweise geht es bis 2024 hoch auf den vollen Entgelttarif für die Holz- und Kunststoffindustrie der IG Metall.

Doch am wichtigsten ist ihnen, dass ihre Arbeitsplätze bleiben, betont die Betriebsratsvorsitzende Petra Ambelang. »Wir haben viele ältere Beschäftigte, die nun bis zur Rente eine sichere Arbeit haben. Das haben wir nur durch die Unterstützung der IG Metall geschafft.«

Foto: industryview/istock

SO LÄUFT DIE TARIFBEWEGUNG

- ▶ Mitte Juli verabschiedet die IG Metall ihre Tarifforderungen, nach Beschluss der gewählten Tarifkommissionen.
- ▶ Ende August starten die Tarifverhandlungen.
- ▶ Ab September sind Aktionen möglich. Die Planungen laufen.

► [igmetall.de/holz-und-kunststoff](https://www.igmetall.de/holz-und-kunststoff)



Bauboom – zu wenig Geld für Fachkräfte

Die Auftragsbücher sind voll bei DFH Haus im Hunsrück. Fertighäuser boomen. Die Beschäftigten stemmen Zusatzschichten. Denn DFH findet nicht genügend Fachkräfte, weil die woanders mehr verdienen.

Die Kunden sitzen uns im Nacken«, sagt Dietmar Mohr, Betriebsratsvorsitzender der Deutschen Fertighaus Holding (DFH) in Simmern im Hunsrück. In vielen Bereichen der Holz- und Kunststoffindustrie hat es seit Beginn der Coronapandemie geboomt. So auch bei den Fertighäusern. Wer nicht wegfährt, investiert wieder mehr ins Eigenheim – so lautet die Erkenntnis aus den vergangenen Monaten.

Doch die Mehrarbeit kann nicht durch zusätzliche Einstellungen aufgefangen werden. Seit Monaten stemmt die Belegschaft Zusatzschichten. Ein Grund dafür ist der Fachkräftemangel, der schon seit längerer Zeit auch in dieser Branche herrscht. »Wir haben versucht, trotz Corona so viele wie möglich einzustellen«, berichtet der Betriebsrat. »Wir suchen zum Beispiel händeringend Auszubildende im Produktionsbereich.«

Zimmerer, Schreiner, Verputzer, Maurer, Schlosser: Das sind alles Berufe, die dringend in dem Werk gebraucht werden. Um attraktiv für diese Facharbeitenden zu bleiben, fordert der Betriebsrat von DFH Haus daher: »Gleiche Arbeit, gleicher Lohn!« Denn einige Beschäftigte aus der Produktion sind bereits gegangen, weil sie woanders mehr verdienen.

Neben der Forderung nach mehr Geld ist auch das Thema Altersteilzeit wichtig für die Beschäftigten von DFH Haus und wird immer wieder angefragt. »Die körperliche Belastung durch schwere Holzteile macht sich bei vielen in der Branche bemerkbar«, sagt Lydia Ott, Betriebsrätin bei DFH. »Hier brauchen wir noch mehr tarifliche Druckmittel.«

39 Stunden Kontischicht im Plattenwerk

Das Spanplattenwerk von Sonae Arauco in Nettgau (Sachsen-Anhalt) brummt. Seit der Coronakrise noch mehr, vor allem wegen des Baubooms. Schwere Arbeit, vor allem für Ältere.

So etwas habe ich in 20 Jahren hier noch nicht erlebt«, meint der Betriebsratsvorsitzende Axel Krüger. »Der Holzmarkt hat dermaßen angezogen, auch die Preise. Mit den OSB-Platten kommen wir gar nicht mehr nach.«

Auch die Gewinne sind hoch, denn der Rohstoff Holz ist billig: Der benachbarte Harz liegt nach Stürmen, Dürren und Borkenkäferbefall voll mit Totholz.

Von den Gewinnen wollen die Beschäftigten etwas abhaben. Rund um die Uhr klotzen sie in Kontischicht ran, auch am Wochenende, 39 Stunden in der Woche. Das ist kaum bis zur Rente durchzuhalten. Gerade den älteren Beschäftigten ist daher wichtig, dass sie früher raus können, über eine bessere Altersteilzeit mit mehr Geld.

»Ich arbeite seit 20 Jahren hier in Kontischicht, sieben Tage am Stück und dann nur 48 Stunden frei zur Erholung. Schon mit 44 Jahren fällt mir das schwerer als früher«, erklärt Schichtleiter Jens Schulz. »Zudem sind 36 Wochenenden im Jahr belegt. Mit drei Kindern ist das schwierig.«

Was Schulz und die anderen Beschäftigten in Nettgau am meisten stört, sind die 39 Wochenstunden. Drei Kilometer weiter, jenseits der Grenze, in den alten Bundesländern, müssten sie nur 35 Stunden arbeiten. Das wollen sie endlich ändern. Allerdings sind derzeit noch zu wenige Holzbetriebe in Sachsen-Anhalt tarifgebunden.

Ihr Arbeitgeber bleibt stur. Dabei hat Sonae Arauco in Nettgau längst ein Problem mit den Fachkräften. Viele gehen rüber in den Westen. »Vor 15 Jahren kamen noch 100 Bewerbungen für sechs Ausbildungsplätze. Heute sind wir froh, wenn wir überhaupt sechs Bewerber haben«, meint Krüger. »Was sollen die hier 39 Stunden Kontischicht ballern, wenn sie im Westen für mehr Geld vier Stunden weniger arbeiten müssen?«

Genügend Arbeit wird es auch in Zukunft bei Sonae Arauco geben. Das Unternehmen investiert. Darauf haben Betriebsrat und IG Metall immer wieder gedrängt. Demnächst wird eine neue Beschichtungsmaschine installiert. Aber wer soll dann dort arbeiten? »In die Beschäftigten der Zukunft investiert Sonae Arauco einfach zu wenig«, findet Krüger. »Das müssen wir in der Tarifrunde angehen.«

RAUS AUS DER KRISE

»PLAN B«, DIE JUGENDSTUDIE DER IG METALL

JUNGE BESCHÄFTIGTE haben es in der Krise nicht leicht. Eine Studie der IG Metall zeigt, was die Auszubildenden, dual Studierenden und jungen Beschäftigten während der Coronapandemie besonders belastet. **Von Jacqueline Sternheimer**
Foto: Michael Wallmüller

Geradlinig – so hat Sefkan sich seine Ausbildung bei Volkswagen Nutzfahrzeuge in Hannover vorgestellt. Der 23-Jährige ist engagiert. »Ich liebe das Schrauben einfach.« Deshalb will er Mechatroniker werden, sein Hobby zum Beruf machen. »Doch dann kam ein kleiner Virus, der die ganze Welt stillgelegt hat«, sagt Sefkan. Von einem auf den anderen Tag mussten er und seine Kolleginnen und Kollegen zu Hause bleiben. Unterricht gab es anschließend nur noch digital. Mit dem Schrauben in der großen Halle war erst einmal Schluss. Das alles hat große Unsicherheiten in ihm ausgelöst.

Mit diesem Gefühl ist Sefkan nicht allein. Laut der von der IG Metall beauftragten Studie »Plan B« haben 52 Prozent der Auszubildenden, dual Studierenden und jungen Beschäftigten seit Beginn der Pandemie das Gefühl, ihr eigenes Leben nicht mehr kontrollieren zu können. Ganze 61 Prozent geben an, ihre psychische Gesundheit habe sich während der Pandemie verschlechtert. Auch Sefkan hat an der Studie teilgenommen. »Ich habe immer ein ungutes Gefühl, wenn ich irgendwo hintendranhänge«, sagt er. Abgehängt zu werden, keine Praxis und dann die Angst, als Ausbildungsjahrgang unattraktiver für den Arbeitsmarkt zu sein: Das belastete viele um ihn herum.

Sefkan ist gut durch die Zeit des digitalen Unterrichts gekommen. Für ihn war das Lernen sogar effektiver, weil er abends besser lernen kann. Aber er weiß auch: »Das ist nicht bei jedem so.« 70 Prozent der befragten Auszubildenden geben an,

die Situation in der Berufsschule habe sich seit Ausbruch der Pandemie verschlechtert, knapp 42 Prozent beklagen eine Verschlechterung der Ausbildungssituation im Betrieb – bei den dual Studierenden sind es sogar 64 Prozent. Auch in Sefkans Klasse sind einige nicht mit dem Lernstoff hinterhergekommen und im Unterricht sehr ruhig geworden. »Erst jetzt, wo der Betrieb wieder hochgefahren wird, fällt so langsam auf, wer alles in dieser Zeit auf der Strecke geblieben ist.«

Wie ist Sefkan trotz allem so gut durch die Krise gekommen? »Als der Lockdown kam, habe ich mir ein neues Projekt gesucht«, verrät er. »Eine Schwalbe – also ein 40 Jahre altes Moped aus der DDR.« Das hat Sefkan komplett restauriert. »Die ist jetzt in einem Zustand wie frisch vom Band gelaufen.« Jede Schraube hat er in der Hand gehalten. Hilfe hat Sefkan dabei von einigen Kollegen bekommen, die ab und zu in seiner Werkstatt vorbeigekommen sind. »Wenn ich die nicht hätte, wüsste ich gar nicht, was ich machen würde«, sagt Sefkan. Er ist auch durch seine Arbeit als Jugend- und Auszubildendenvertreter gut vernetzt geblieben.

Laut der Studie klagten 55 Prozent über eine Verschlechterung der Beziehung zu ihren Freunden. »Die Auswirkungen der Coronapandemie treffen junge Menschen hart«, bestätigt Stefanie Holtz, Bundesjugendsekretärin der IG Metall. »Die Qualität der Ausbildung und des Studiums nimmt durch digitale Lernangebote ab.« So fürchteten viele junge Menschen um ihre Übernahme. »Als IG Metall Jugend werden wir nicht lockerlassen und die Arbeitgeber dazu verpflichten, ihrer Verantwortung gerecht zu werden und der jungen Generation Zukunftsperspektiven zu geben.«

Mehr Informationen zur Jugendstudie »Plan B« findet Ihr hier:

► [igmetall.de/organice](https://www.igmetall.de/organice)

80%

der **gesamten Zielgruppe** finden es wichtig, eine Jugend- und Auszubildendenvertretung beziehungsweise einen Betriebsrat zu haben. Gemeinsam mit den Beschäftigten in den Betrieben müssen nun Zukunftsperspektiven der jungen Generation in Ausbildung, Studium und Beruf geschaffen werden.

70%

der **Auszubildenden** geben an, die Situation in der Berufsschule habe sich seit Ausbruch der Pandemie verschlechtert. Knapp 42 Prozent beklagen eine Verschlechterung der Ausbildungssituation im Betrieb. 54 Prozent schätzen, sie hätten geringere Chance auf dem Arbeitsmarkt, während 41 Prozent ihre Übernahme in Gefahr sehen.

1/3

der **dual Studierenden** fürchtet um die eigene Übernahme. Auch die Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben sich für jeden dritten dual Studierenden verschlechtert. Übernahme und Ausbildungsqualität waren zentrale Themen der IG Metall Jugend in der Tarifoffensive.

66%

der **jungen Berufstätigen** beklagen eine Verschlechterung der Arbeitsatmosphäre – 51 Prozent berichten, ihre Leistungsmotivation sei stark gesunken. Für jeden zweiten jungen Berufstätigen haben sich die Chancen auf Weiterbildungen verschlechtert.

61%

der **Befragten** geben an, dass sich ihre psychische Gesundheit verschlechtert hat. Insgesamt zeigt sich: Ihre allgemeine persönliche Situation beschreiben junge Menschen im Pandemiewinter 2021 eher düster.



Über ein Jahr hat **Sefkan Evin** die alte Schwalbe restauriert – auch um sich die Zeit im Lockdown zu vertreiben.

FAIRWANDEL

~~Wahl~~ 21

BUNDESTAGSWAHL Kurzarbeit, Mitbestimmung im Betrieb, Lieferkettengesetz: In dieser Legislaturperiode gab es viele politische Entscheidungen, die das Leben der Beschäftigten direkt betreffen. Wo siehst Du die größten Erfolge? Und vor allem: Was muss die nächste Bundesregierung anpacken, um das Land mit und im Interesse der Beschäftigten zu gestalten – sozial und ökologisch? Wir haben Metallerinnen und Metaller aus dem Bundestag gefragt.



Peter Weiß,

Vorsitzender der Arbeitsgruppe Arbeit und Soziales der CDU/CSU-Fraktion im Bundestag

Den sozialen Zusammenhalt zu stärken war und ist Leitmotiv unserer Arbeit in dieser Legislaturperiode. Wir haben die Integrationschancen für Langzeitarbeitslose verbessert, die Teilhabe Behinderter gestärkt und die Grundrente eingeführt.

Zur größten Herausforderung wurde die COVID-19-Pandemie.

In kürzester Zeit haben wir eine Reihe von noch nie dagewesenen Sonderregelungen geschaffen, mit dem steten Ziel, Arbeitsplätze zu erhalten und gegen soziale Notlagen abzusichern.

Vor allem mit den Kurzarbeitergeldregelungen und einem riesigen Staatszuschuss an die Bundesagentur für Arbeit ist uns das gelungen.

Mit dem Betriebsrätemodernisierungsgesetz schützen wir die Wahlnitiatoren besser, stärken die Betriebsratsarbeit in der digitalen Welt und sichern die Zukunft der betrieblichen Mitbestimmung.

Wir wollen auch in der kommenden Legislaturperiode die Sozialpartnerschaft, die sozialen Sicherungssysteme und eine moderne Arbeitswelt fortentwickeln.



Foto: Claudia Thoma

Cansel Kiziltepe,

stellvertretende finanzpolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion

Die sozialökologische Transformation unserer Wirtschaft ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Sie gelingt nur, wenn die Beschäftigten eine starke Stimme haben.

Wir haben in dieser Legislatur gegen den großen Widerstand der Union viel für die Beschäftigten erreicht: Betriebsratsgründungen besser geschützt, Weiterbildung im Strukturwandel erleichtert und die Grundrente eingeführt. Es bleibt aber auch noch viel zu tun: Die Stärkung der Tarifbindung ist mir eine Herzensangelegenheit, denn Tarifverträge sichern nicht nur faire Löhne, sondern bringen den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern viele weitere Vorteile.

Unionbusting muss noch konsequenter verfolgt werden, damit alle Beschäftigten mitbestimmen können. Die Vorschläge für eine starke Unternehmensmitbestimmung liegen auf dem Tisch und müssen nur umgesetzt werden – auch hier hat die Union bisher blockiert. Ich kämpfe weiterhin für die Rechte der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und die sozialökologische Transformation unserer Wirtschaft. Und diese Transformation gelingt nur mit echter Wirtschaftsdemokratie!



Foto: JCansel Kiziltepe



Foto: Jens Kirck/Flashpic/pa

BUNDESTAGSWAHL: DAS FORDERT DIE IG METALL

Arbeit, Wirtschaft und Gesellschaft stecken mitten in großen Veränderungen. Klar ist: Die Transformation muss sozial, ökologisch und demokratisch sein. Das ist der Arbeitsauftrag der IG Metall an die künftige Bundesregierung.

Unsere konkreten Forderungen findest Du hier:

► igmetall.de/wahl21

Sven-Christian Kindler,

Sprecher für Haushaltspolitik von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Bundestag

Die Klimakrise war während Corona nicht im Lockdown. Wir müssen jetzt für unsere Kinder und Enkel handeln – aber auch für den Erhalt unserer Industrie und Arbeitsplätze. Denn weltweit werden jetzt die klimaneutralen Geschäftsmodelle der Zukunft entwickelt. Dafür müssen wir unsere Industrie umbauen.



Foto: Sven Brauers

Für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN ist klar: Der Umbau der Wirtschaft ist ökologisch und sozial. Grüne Arbeitsplätze müssen gute Arbeitsplätze sein.

Die Aufgaben für eine neue Bundesregierung sind klar:

Recht auf Weiterbildung, Verbandsklagerecht für Gewerkschaften, öffentliche Aufträge nur noch an tarifgebundene Unternehmen, Mindestlohn von zwölf Euro, Recht auf Homeoffice, Ende der sachgrundlosen Befristung und Stärkung der betrieblichen Mitbestimmung. Die Demokratie darf nicht vorm Werktor enden!

Jutta Krellmann,

Sprecherin für Mitbestimmung und Arbeit der Fraktion DIE LINKE im Bundestag

Auf der Habenseite steht das Verbot der Werkverträge in der Fleischindustrie. Das war längst überfällig und muss unbedingt auf alle anderen Branchen, in denen Missbrauch von Werkverträgen die Löhne drückt, ausgeweitet werden.

Bei der betrieblichen Mitbestimmung ist es leider bei einem stumpfen Schwert geblieben. Obwohl wir immer weniger Betriebsräte haben: eine echte Katastrophe. Durch das sogenannte Betriebsrätemodernisierungsgesetz der Bundesregierung werden wir nicht mehr Betriebsräte bekommen. Wie es besser geht, dazu haben wir als Linke ein umfangreiches Konzept ausgearbeitet.

Katastrophal sieht es auch beim Arbeitsschutz aus. Die Kontrollbehörden wurden kaputtgespart, nur noch alle 25 Jahre wird ein Betrieb kontrolliert. Die Bundesregierung will das nur sehr zaghafte ändern. Damit nicht immer mehr Kollegen krummgeschuftet und ausgebrannt in Rente gehen müssen, muss viel mehr passieren. Wir brauchen eine Anti-Stress-Verordnung, mehr Mitbestimmung und deutlich mehr Personal bei den Kontrollbehörden.



Foto: Alexander Klebe

Licht der Zukunft

TRANSFORMATION Die Aurora Lichtwerke haben eine wilde Vergangenheit hinter sich, noch im vergangenen Jahr drohte dem Leuchtenhersteller die Schließung. Jetzt hat das Werk wieder eine Zukunft. Dank einer kleinen LED-Lampe, die Viren und Bakterien zerstört.

Von Jan Chaberny | Fotos: Stefan Geisenfelder

Das soll die große Hoffnung sein? Sehr unscheinbar auf den ersten Blick, sehr unspektakulär: eine LED-Lampe, denkt man, normal groß, normal hell, nichts weiter. »Man muss sie einmal einschalten«, sagt Hubert Roßkopf da im milden Ton, in dem er auch den Unterschied zwischen Lampen und Leuchten erklärt – das ist hier wichtig, also, aufgepasst. Eine Leuchte, das ist die gesamte Konstruktion um eine Lichtquelle herum; sie besteht meist aus Halterung, Fassung, Reflektor und Abdeckung. Mit dem Begriff »Lampe« dagegen wird die Lichtquelle, das Leuchtmittel innerhalb einer Leuchte bezeichnet. Und darauf kommt es hier an. »Das Licht kann phänomenale Dinge.«

Nämlich?

»Viren und Bakterien zerstören.«

Eichstätt in Oberbayern. Hubert Roßkopf hat sich viel Zeit genommen, um am Telefon über seinen Betrieb zu sprechen: die Aurora Lichtwerke, ein mittelgroßes Unternehmen mit rund 330 Beschäftigten und wilder, wechselvoller Vergangenheit. 1990, als Hubert Roßkopf noch nicht Betriebsratsvorsitzender war, sondern ein junger Mechaniker in der Produktion, da hieß das Unternehmen Osram und gehörte zum Siemens-Konzern. Im Werk bauten sie vor allem Halogen- und Auto- sowie Speziallampen für Projektionen und für den Fotobereich. Hubert Roßkopf legt 1994 seine Meisterprüfung ab. Er übernimmt danach einen Schichtleiterposten. LED-Lampen und Leuchten waren noch nicht erfunden. Es ist eine ruhige Zeit. Die Geschäfte laufen gut.

Spätestens Anfang der 2000er-Jahre ändert sich das. Die Lampen- und Leuchtenfertigung wandelt sich: All die Jahre zuvor war eine Leuchte nicht viel mehr als ein Blechkasten mit einer Lampe drin. Mit dem Aufkommen der LED-Technik ändert sich das fundamental. »Um LED-Lampen und Leuchten herzustellen, braucht man neue Fertigkeiten und Kenntnisse«, weiß Roßkopf. »Der Druck in der Branche wurde heftiger. Neue Mitbewerber kamen ins Spiel.«

Auch in Eichstätt werden die Zeiten unruhiger, lange Jahre ein Auf und Ab: 2016 schließlich wird der Betrieb von



Zuversichtlich: Johannes Halbig, Hubert Roßkopf, Valentin Späth und Florian Puchtler blicken optimistisch in die Zukunft (von links).

Osram abgespalten und zunächst an ein chinesisches Konsortium verkauft. Alleiniger Eigentümer war zuletzt der chinesische LED-Produzent MLS. Dieser hatte vor, den Standort zu einem europäischen Leitwerk des Konzerns für neue Lichttechnologien auszubauen. Im März 2020 allerdings kündigte er überraschend die Schließung des Werks zum Ende des Jahres an. »Wir sind aus allen Wolken gefallen«, sagt Roßkopf. »Uns war sofort klar, dass wir für unseren Standort und für unsere Zukunft kämpfen müssen.«

Gemeinsamer Kampf gegen die Schließung

Das haben sie getan. Mit viel Kraft und großer Solidarität. Mit dem Einsatz der örtlichen Politik und der vollen Unterstützung der IG Metall. »Wir haben alle Register gezogen«, sagt Bernhard Stiedl, Erster Bevollmächtigter der IG Metall Ingolstadt. »Von Kundgebungen und Debatten in Aufsichtsratssitzungen mit eigenen Vorschlägen zur Fortführung des Standorts über Hintergrundgespräche mit Mandatsträgern aller politischer Entscheidungsebenen bis hin zu Solidaritätsaktionen war alles dabei.« Hubert Roßkopf betont: »Ohne die Kolleginnen und Kollegen, ohne ihr schier unermüdliches Engagement wäre es nicht gegangen.« Zusammen mit den Beschäftigten hat der Betriebsrat bereits ab Mitte 2019, vor der



Wirksames Licht: In Eichstätt produzieren sie LED-Leuchtmittel, die schädlich für Viren, Bakterien, Pilze und Sporen sind.

drohenden Schließung, Workshops veranstaltet, Konzepte für den Standort entwickelt, neue Produktideen ausgearbeitet. »Wir hatten eine Vorstellung davon, wie wir unseren Betrieb in die Zukunft führen können.«

Die Zukunft, die hat im August vergangenen Jahres begonnen. Da erwirbt eine Münchner Investmentgesellschaft das Eichstätt Werk und gründet die heutigen Aurora Lichtwerke. Der neue Eigentümer übernimmt alle Beschäftigten und Auszubildenden, er bekennt sich zur Tarifbindung und verpflichtet sich, im Arbeitgeberverband zu bleiben. Vor allem aber bringt er die Zukunft in den Eichstätt Betrieb. »Und das mit diesem kleinen, unscheinbaren Leuchtmittel, das gar nicht außergewöhnlich aussieht«, sagt Jana Rauch, die Vertrauenskörperleiterin am Standort.

»Wir produzieren verschiedene LED-Leuchtmittel und Leuchten mit einer patentierten Kombination von ganz speziellen blauviolett Lichtwellenlängen«, sagt Hubert Roßkopf. Dieser Mix von Lichtwellenlängen, die teilweise in einem Bereich von 400 bis 420 Nanometer angesiedelt und daher für das menschliche Auge sichtbar sind, haben eine nützliche Eigenschaft: »Sie sind«, betont Roßkopf, »schädlich für Viren und Mikroorganismen wie Bakterien, Pilze und Sporen. Die Lichtfrequenzen wirken auf die molekulare Struktur von Viren und auf den Stoffwechsel von Bakterien und Sporen und zerstören die Hülle irreversibel.«

Licht, das Viren vernichtet

Licht mit integrierter Virenbekämpfung. Das klingt, gerade in Zeiten der Pandemie, einfach genial. Aber auch ein bisschen nach Science-Fiction. »Das ist es nicht«, sagt Roßkopf. »Die Wirksamkeit des Lichts in Bezug auf Viren ist wissenschaftlich belegt.« Verschiedene Studien, an der unter anderem das Institut für Mikrobiologie der Bundeswehr mitgewirkt hat, kommen zu einem klaren Schluss. Danach reduziert sich die Anzahl der SARS-CoV-2-Viren durch das Leuchtmittel nach einer Stunde um mehr als 99 Prozent. Eine andere Untersuchung durch das finnische VTT-Institut in der Krankenstation eines internationalen Flughafens ergab, dass sich die Hygiene in dem gesamten Bereich deutlich verbesserte.

Studien sind das eine. In Eichstätt hoffen sie jetzt darauf, dass ihre neue Technologie auf breites Interesse stößt. »Unser Produkt bietet eine riesige Chance, auch weil es im Unterschied zur UV-Strahlung völlig sicher für Mensch und Tier ist«, sagt Betriebsratsvorsitzender Roßkopf.

Die Einsatzmöglichkeiten sind groß: Schulzimmer, Behörden, Büros, Aufzüge. Überall dort, wo Menschen zusammenkommen, überall dort, wo es Viren und Bakterien gibt, die Gefahr der Ansteckung besteht – überall dort kann der Einsatz der LED-Leuchtmittel aus Eichstätt nützlich sein. »Wir können einen wichtigen Beitrag zur Pandemiebekämpfung und Pandemievermeidung in der Zukunft beitragen«, sagt Hubert Roßkopf. »Wir wünschen uns sehr, dass wir erfolgreich sind und unseren Standort Schritt für Schritt ausbauen können.«

Impfen gegen COVID-19 im Betrieb

RECHT SO Am 7. Juni wurde die Priorisierung aufgehoben. Seitdem impfen Betriebsärztinnen und -ärzte in vielen Unternehmen die Beschäftigten gegen COVID-19. Was Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wissen müssen, beantwortet Tjark Menssen.

Wer organisiert den Impftermin im Betrieb?

Dass es ein Impfangebot gibt, erfahren die Beschäftigten in der Regel durch ein Schreiben ihres Arbeitgebers. Betriebsärzte vergeben dann die Termine und führen die Impfung durch.

Wer kann sich beim Betriebsarzt impfen lassen?

Wenn es ein Impfangebot im Betrieb gibt, können sich alle Beschäftigten des jeweiligen Betriebes impfen lassen. Erfasst sind alle Betriebsangehörigen, und zwar unabhängig etwa von ihrem Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthaltsort, also auch Grenzpendler und Saisonarbeiter.

Welche Beschäftigten werden im Betrieb zuerst geimpft?

Es ist Aufgabe der Betriebsparteien, dafür die Modalitäten interessenrecht auszugestalten. Dabei sollte der medizinisch beziehungsweise infektiologisch begründeten Dringlichkeit für besonders schutzbedürftige Beschäftigte Vorrang eingeräumt werden sowie den Beschäf-

tigtengruppen, die betrieblich zur kritischen Infrastruktur gehören (Werkfeuerwehr, Rettungswesen). Des Weiteren sollte Beschäftigten, die in Präsenz im Betrieb arbeiten, etwa in der Produktion, in der Kantine oder Reinigungskräften sowie Beschäftigten mit Kundenkontakt zunächst der Vorzug gegeben werden vor Arbeitnehmern, die ausschließlich im Homeoffice arbeiten. Je nach den betrieblichen Bedingungen können weitere Kriterien festgelegt werden.

Wie läuft die Aufklärung vor der Schutzimpfung genau ab?

Ärztinnen und Ärzte sind verpflichtet, über sämtliche, für die Einwilligung zu einer Impfung wesentlichen Umstände aufzuklären. Dazu gehören vor allem Art, Umfang, Durchführung, zu erwartende Folgen und Risiken der Maßnahme. Das gilt auch für Betriebsärzte. Es ist ein Gespräch erforderlich, in dem sich die Ärztin oder der Arzt davon



Illustration: Henning Reith



Tjark Menssen

ist Jurist bei der DGB Rechtsschutz GmbH und schreibt in jeder Ausgabe über Fälle aus der Praxis.

Weitere Fragen zum Rechtsschutz?

Die zuständige Geschäftsstelle der IG Metall hilft weiter:
📞 [igmetall.de/vor-ort](https://www.igmetall.de/vor-ort)



überzeugen muss, dass der Beschäftigte die schriftlichen Hinweise gelesen und verstanden hat. Auf die individuellen Belange der Beschäftigten muss eingegangen werden. Zudem müssen Beschäftigte die Möglichkeit erhalten, Fragen zu stellen und beantwortet zu bekommen.

Darf ich mich während der Arbeitszeit impfen lassen?

Dort, wo dies nicht durch spezielle Regelungen ausdrücklich gestattet ist, ist ein Beschäftigter im Grundsatz gehalten, Impftermine auf die Zeit außerhalb der Arbeitszeit zu legen. Allerdings muss er dafür keine unzumutbaren Umstände auf sich nehmen.

Liegen sämtliche zeitnahen Terminangebote in der Arbeitszeit, wird es dem Beschäftigten in der Regel nicht zuzumuten sein, die Impfung auf einen deutlich späteren Zeitpunkt zu verschieben.

Wer haftet für Impfschäden?

Für alle gesundheitlichen Schäden, die im Zusammenhang mit Schutzimpfungen gegen COVID-19 eingetreten sind, besteht nun bundeseinheitlich ein Anspruch auf Entschädigung nach Paragraph 60 Infektionsschutzgesetz.

Gelten die Coronaschutzmaßnahmen im Betrieb auch für Geimpfte?

Das Angebot von Schutzimpfungen im Betrieb ist eine Ergänzung der bereits bestehenden Arbeitsschutzmaßnahmen und kann diese Maßnahmen nicht ersetzen.

Sowohl für geimpfte Beschäftigte als auch für den Arbeitgeber gelten daher die epidemiespezifischen Arbeitsschutzmaßnahmen weiter. Dazu gehören das Tragen der Mund-Nasen-Maske, die Abstands- und Hygieneregeln sowie das regelmäßige Lüften der Arbeitsräume.

Gibt es eine Impfpflicht oder ist eine solche geplant?

Eine allgemeine Pflicht, sich gegen Corona impfen zu lassen, ist nicht vorgesehen. Es gilt das Prinzip der Freiwilligkeit. Bislang ist auch nicht beabsichtigt, eine gesetzliche Impfpflicht für bestimmte Personen- oder Beschäftigtengruppen einzuführen.

Darf ein Arbeitgeber verlangen, dass Beschäftigte sich gegen Corona impfen lassen?

Solange es keine gesetzliche Impfpflicht gibt, können Arbeitgeber ihre Beschäftigten grundsätzlich nicht zu einer Impfung zwingen – auch nicht im Wege entsprechender Klauseln im Arbeitsvertrag.

Darf eine Impfpflicht im Betrieb auf Grundlage einer Betriebsvereinbarung eingeführt werden?

Nach dem Betriebsverfassungsgesetz haben die Betriebsparteien die Persönlichkeitsrechte der Beschäftigten zu achten und zu schützen. Daraus folgt, dass ein Eingriff in die körperliche Unversehrtheit in Gestalt einer zwingenden Pflicht zur Impfung auch durch eine Betriebsvereinbarung nicht zu rechtfertigen ist. Eine zwingende Pflicht zur Impfung kann durch eine Betriebsvereinbarung daher nicht wirksam eingeführt werden.

Darf ein Arbeitgeber die Beschäftigung von Arbeitnehmern verweigern, die keine Impfung nachweisen?

Der Arbeitgeber darf auch keinen mittelbaren Druck in Richtung einer Impfung aufbauen, etwa durch die Weigerung, nicht geimpfte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nicht zu beschäftigen. Mit oder ohne Impfung: Der Arbeitgeber bleibt arbeitsvertraglich zur Beschäftigung verpflichtet. Sollte ein Arbeitgeber gleichwohl eine vertragsgemäße Beschäftigung von

einer Impfung abhängig machen und beispielsweise den Zutritt zum Betrieb oder einem Betriebsteil verweigern, gerät er unter Umständen in den sogenannten Annahmeverzug. Bieten Beschäftigte ihre Arbeit ansonsten ordnungsgemäß an, muss der Arbeitgeber die Vergütung zahlen.

Im Übrigen hat der Arbeitgeber in der Regel kein Recht, vom Beschäftigten auch nur Auskunft über das Vorliegen oder Nichtvorliegen einer Impfung zu verlangen. Nur in besonders gelagerten Fällen kann der Arbeitgeber ausnahmsweise ein berechtigtes Interesse an dieser Information haben, zum Beispiel im Kontext von Auslandsdienstreisen.

Was geschieht, wenn ich an COVID-19 erkrankte und mich nicht habe impfen lassen?

Beschäftigte, die an COVID-19 erkranken und dadurch arbeitsunfähig sind, erhalten grundsätzlich für sechs Wochen die Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall von ihrem Arbeitgeber und anschließend das Krankengeld von der Krankenkasse. Dies gilt auch dann, wenn ein Beschäftigter an COVID-19 erkrankt, obwohl er die Möglichkeit gehabt hätte, sich impfen zu lassen.

Arbeitnehmer können unter Umständen ihren Anspruch auf Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall verlieren, wenn sie ihre Erkrankung verschuldet haben. Das setzt aber voraus, dass sie sich leichtfertig oder vorsätzlich Risiken ausgesetzt haben, die gravierend gegen »das von einem verständigen Menschen im eigenen Interesse zu erwartende Verhalten« verstößt. Allein die Tatsache, dass eine empfohlene Impfung nicht wahrgenommen wurde, begründet einen solchen Verstoß nicht – dasselbe gilt bei sonstigen Erkrankungen, gegen die Impfungen vorhanden sind und empfohlen werden.

Reisen Mit Vernunft und Augenmaß

RATGEBER Nach mehr als einem Jahr hat die Bundesregierung die generelle Reisewarnung für Risikogebiete aufgehoben, wenn die Inzidenz dort unter 200 liegt. Das gilt ab 1. Juli 2021 und weltweit. Was bei Auslandsreisen wichtig ist.

Von Antonela Pelivan

V ielerorts sinken die Infektionszahlen. Immer mehr Bürgerinnen und Bürger sind geimpft. Nach langen Monaten des Lockdowns dürfen wir uns auf mehr Normalität freuen. Das gilt auch für das Reisen. Weil in Europa nun klare gemeinsame Regeln für den Umgang mit Geimpften, Genesenen und Getesteten gelten, hat die Bundesregierung die generelle Reisewarnung für Risikogebiete mit einer Sieben-Tage-Inzidenz unter 200 aufgehoben. Das gilt ab 1. Juli 2021 und weltweit.

Nicht um jeden Preis

Bei aller berechtigten Zuversicht ist das Fehlen einer Reisewarnung aber eines nicht: eine Einladung zur Sorglosigkeit. Bundesaußenminister Heiko Maas (SPD) formulierte es Mitte Juni so: »Reisen mit Vernunft und Augenmaß, das ist das Motto dieses Sommers.« Recht hat er. Denn die Gefahr durch das Virus und seine Mutanten ist noch lange nicht gebannt.

Deshalb wird das Auswärtige Amt auch in Zukunft vor Reisen warnen, bei denen es notwendig ist: in Gebieten mit hohen Inzidenzen und Virusvarianten. Klar ist: Niemand kann sich im Sommer 2021 darauf berufen, im Urlaub von der Pandemie überrascht worden zu sein.

Bislang galt eine Reisewarnung des Auswärtigen Amts für nicht notwendige, touristische Reisen grundsätzlich für alle Länder, die von



► **Ab 1. Juli** gilt die Reisewarnung für Länder erst ab einer Sieben-Tage-Inzidenz von 200 und für Gebiete, in denen sich gefährliche Virusvarianten stark verbreitet haben. Das sind weltweit derzeit etwa 40 der insgesamt rund 200 Länder.

der Bundesregierung als Risikogebiet eingestuft sind. Für Länder, in die eine Einreise nur eingeschränkt möglich ist, eine Quarantäne nach Einreise vorgesehen ist oder die in sonstiger Weise keinen uneingeschränkten Reiseverkehr zulassen, wurde bislang in der Regel von nicht notwendigen touristischen Reisen abgeraten.

Ab 1. Juli 2021 wird mit dem Beschluss der Bundesregierung vom 11. Juni folgende Systematik gelten:

- ▶ Für als Hochinzidenz- oder Virusvariantengebiet eingestufte Länder oder Regionen gilt weiterhin eine corona-bedingte Reisewarnung.
- ▶ Für als »einfache« Risikogebiete (Sieben-Tage-Inzidenz über 50, aber unter 200) eingestufte Länder und Regionen wird von nicht notwendigen, touristischen Reisen abgeraten.
- ▶ Bei nicht als Risikogebiet eingestuften Ländern und Regionen der EU sowie Island, Liechtenstein, Norwegen und der Schweiz wird angesichts der fortdauernden Pandemie um besondere Vorsicht gebeten.
- ▶ Bei nicht als Risikogebiet eingestuften Drittstaaten wird bei fortbestehenden Einschränkungen (Einreisebeschränkungen, Quarantänepflicht) von Reisen abgeraten, zumindest aber angesichts der fortdauernden Pandemie um besondere Vorsicht gebeten.

Das Auswärtige Amt geht dabei zweistufig vor: Die Reise- und Sicherheitshinweise enthalten Informationen unter anderem über die Einreisebestimmungen eines Landes, medizinische Hinweise und straf- oder zollrechtliche Besonderheiten, und machen auf besondere Risiken für Reisende aus Deutschland aufmerksam. Sie können auch die Empfehlung enthalten, auf Reisen zu verzichten oder sie einzuschränken. Hierzu zählt auch ein etwaiges »Abraten« oder »stark Abraten«.

Reisewarnungen als zweite Stufe enthalten einen dringenden Appell des Auswärtigen Amtes, Reisen in ein Land oder in eine bestimmte Region zu unterlassen. Es handelt sich jedoch auch bei diesen nicht um ein Reiseverbot. Reisende entscheiden in jedem Fall in eigener Verantwortung, ob sie eine Reise antreten oder, falls sie sich bereits im Land befinden, fortsetzen.

Testpflicht für Flugreisende

Mitte Mai 2021 hatte Deutschland mit einer neuen Einreiseverordnung die Regeln schon gelockert: Reisewarnungen wurden zwar auch danach noch ausgesprochen, doch zugleich sind Geimpfte, Genesene und negativ Getestete seither von der Quarantänepflicht nach der Einreise befreit, selbst wenn sie zuvor in einem Risikogebiet waren.

Wer mit dem Flugzeug verreist, muss trotzdem Einschränkungen in Kauf nehmen: Passagiere müssen der Fluggesellschaft immer den Nachweis über einen Coronatest, die vollständige Impfung oder eine Genesung vorzeigen, und zwar bei der Einreise in den allermeisten Ländern in Europa wie auch bei der Rückreise in Deutschland.

NEWS RUND UM CORONA UND REISEN

Auswärtiges Amt

Die Reise- und Sicherheitshinweise des Auswärtigen Amtes werden laufend aktualisiert. Die Infos gibt es auch über die App »Sicher Reisen«. Wer will, kann sich per Push-Nachricht informieren lassen, falls sich die Reisehinweise für das Land ändern, in dem man sich gerade aufhält.

▶ diplomat.de/sicherreisen

Europäische Union

Hinweise über Reisebeschränkungen innerhalb der EU gibt es in 24 Sprachen auf der Plattform »Re-open EU«. Zudem finden sich dort Hinweise, ob das Zielland das EU-Zertifikat für den digitalen Impfnachweis nutzt. Die Infos gibt es auch in der gleichnamigen App.

▶ reopen.europa.eu



Der Grund: Die sogenannte Nachweispflicht in Deutschland gilt auch in der diesjährigen Urlaubssaison. Das heißt: Alle Menschen ab sechs Jahren, die per Flugzeug in die Bundesrepublik einreisen, müssen schon am Abflugort beim Check-in ein negatives Testergebnis, einen Impfnachweis oder einen Nachweis vorlegen, dass sie genesen sind. Diese Nachweispflicht gilt unabhängig davon, ob Urlauber sich in einem Risikogebiet aufgehalten haben.

Ein PCR-Test darf nicht älter als 72 Stunden sein, ein glaubigster Antigenschnelltest nicht älter als 48 Stunden. Personen, die aus einem Virusvariantengebiet einreisen, werden nur befördert, wenn sie einen Wohnsitz in Deutschland haben und einen negativen Coronatest vorlegen, der nicht älter als 24 Stunden ist.

Digitale Einreiseanmeldung

Reisende, die sich in den letzten zehn Tagen vor Einreise in einem Risiko-, Hochinzidenz- oder Virusvariantengebiet aufgehalten haben, müssen sich vor ihrer Ankunft in Deutschland digital auf www.einreiseanmeldung.de registrieren und den Nachweis mit sich führen. Wer auf dem Landweg einreist, hat bis zu 48 Stunden nach Grenzübertritt Zeit, um den Nachweis zu übermitteln. Wer zurzeit aus Gebieten mit einer Sieben-Tage-Inzidenz unter 200 nach Deutschland kommt, muss in der Regel keine Einreisebeschränkungen wegen Corona beachten. Denn die Pflicht zur digitalen Anmeldung gilt nur bei der Einreise aus einem definierten Risikogebiet.

Unser Tipp: Auf der kostenfreien digitalen Plattform lässt sich auch prüfen, ob man sich in einem Risikogebiet aufgehalten hat und welche Quarantänebestimmungen nach der Ankunft gelten. Hier geht es zur Anmeldung:

▶ einreiseanmeldung.de

Nie zu alt fürs Internet!

Drei von vier Menschen im Alter über 60 Jahre sind mittlerweile im Internet unterwegs und immer mehr über 70-Jährige sind im Netz aktiv. Die aktuellen Entwicklungen zeigen, dass die Neugier auf die neue Technik und das Internet bei der älteren Generation steigt. Andererseits gibt es aber auch noch große Berührungsängste, Unsicherheiten und viele Fragen. Hier setzt die Broschüre »Nie zu alt fürs Internet!« des Bundesministeriums für Familien und Senioren an. Sie will dazu ermutigen, die vielen Vorteile des weltweiten Netzes zu nutzen. Kostenlos bestellen oder PDF zum Herunterladen unter:

► bmfjs.de/publikationen

Wiedereinstieg erfolgreich vereinbaren

Der Leitfaden »So sag ich's meinen Vorgesetzten« des Bundesfamilienministeriums unterstützt Beschäftigte dabei, gemeinsam mit den Vorgesetzten Lösungen für eine familienbedingte Auszeit oder ein flexibles Arbeitszeitmodell zu finden. Der Leitfaden liefert Tipps, wie sie sich auf das Personalgespräch vorbereiten können, um Elternzeit und Wiedereinstieg erfolgreich zu gestalten. Checklisten und Infokästen bieten einen schnellen Überblick, auch zu den wichtigsten Terminen und Fristen zum Wiedereinstieg und zur Elternzeit. Übrigens: Auch der Betriebsrat ist ein guter Ansprechpartner für diese Themen. PDF zum Herunterladen unter:

► bmfjs.de/publikationen

Profis für die digitale Produktion

IT-BERUFE Die Pandemie hat zu einem Digitalisierungsschub geführt. Die Nachfrage nach IT-Experten ist groß. Junge Menschen, die sich für den Beruf des Fachinformatikers entscheiden, haben gute Chancen. Und spannende Aufgaben. | **Von Jan Chaberny**

Viele Unternehmen wurden hart von der Coronakrise getroffen, ganze Branchen leiden noch immer unter Auftragsrückgängen oder stehen vor umfassenden Umbrüchen. Kein leichter Einstieg für junge Menschen am Anfang ihres Berufslebens. Die Nachfrage nach IT-Experten dagegen ist groß. Die Pandemie hat einen Digitalisierungsschub ausgelöst – und mit dazu geführt, dass die Aussichten aller, die einen der neuen IT-Beruf wählen, derzeit sehr gut sind.

Entschieden dazu beigetragen haben Sachverständige und IG Metall: Ihnen ist es gelungen, erfolgreich an der Neuaufstellung der IT-Berufe mitzuwirken und dafür zu sorgen, dass diese Berufe nun fit für die Transformation sind.

Exemplarisch zu sehen ist das in der Fachinformatik. Die Ausbildung findet weiter im dualen System statt, sie dauert nach wie vor drei Jahre. Erhalten geblieben sind dazu die elementaren Strukturen der Ausbildung: die technikenabhängige Formulierung

der geforderten Kenntnisse und Fertigkeiten, die generalisierten, gemeinsamen Kernqualifikationen und die betriebliche Projektprüfung.

Vielseitige Tätigkeiten

Hinzugekommen sind aber zwei komplett neue Fachrichtungen: Die erste ist die »Daten- und Prozessanalyse«. Der Fokus der Ausbildung und Tätigkeit liegt hier vor allem im Verknüpfen und Auswerten von Daten und Datenströmen. Entwickelt werden IT-technische Lösungen für von Daten getriebene digitale Produktions- und Geschäftsprozesse.

Fachinformatikerinnen und Fachinformatiker mit dem Schwerpunkt »Digitale Ver-

Mit e-Bert gegen Fake News für gute Debatten im Netz

Mit einem Onlineangebot tritt die Friedrich-Ebert-Stiftung gegen Fake News und Hetze im Netz an. Der e-Bert – so heißt das Lerntool – ist politische Bildung im Chat für faire Debatten und gegen Fake News und Hetze im Netz.

Halb Spiel, halb Argumentationstraining macht e-Bert in zwei Themensträngen fit, um europafeindlichen Parolen

oder Mythen in der Klimapolitik gekonnt entgegenzutreten. Nutzerinnen und Nutzer stärken rhetorische Strategien für schwierige Gespräche dank e-Bert genauso wie ihre inhaltlichen Kompetenzen.

Interessierte können e-Bert individuell und kostenfrei auf dem Rechner, Tablet oder Smartphone spielen.

► fes.de/politische-akademie/e-bert





Foto: Tommi/istock

Spannendes Aufgabenspektrum:

Fachinformatikerinnen und Fachinformatiker planen und analysieren IT-Systeme in der Produktion.

netzung« hingegen sind stark ausgerichtet auf eine zunehmend vernetzte Produktion in den Unternehmen. Junge Menschen, die diesen Berufsweg wählen, entscheiden sich für ein ebenso vielseitiges wie vielschichtiges Aufgabenspektrum: Zu den Tätigkeiten in diesem Berufsfeld gehören das Analysieren und Planen von IT-Systemen, mit denen Prozesse und Produkte eines Unternehmens vernetzt werden können.

Die Kolleginnen und Kollegen vernetzen und optimieren in ihren Betrieben Systeme und Anwendungen auf IT-Ebene. Sie sichern Daten gegen unerlaubte Zugriffe, beheben

Systemausfälle und garantieren Datenschutz. Nötig sind fundierte Fertigkeiten und Kenntnisse, die das Errichten, Ändern und Prüfen von vernetzten Systemen ermöglichen, wozu auch das Programmieren von Softwarelösungen gehört.

Fachinformatikerinnen und Fachinformatiker arbeiten in der IT-Branche oder in Unternehmen nahezu aller Branchen sowie in Organisationen und im öffentlichen Dienst. Weiterentwicklungsmöglichkeiten gibt es viele, Aufstiegschancen auch: Fachinformatiker können sich etwa zum IT-Administrator qualifizieren, zur Softwareentwicklerin oder zum Wirtschaftsinformatiker.

Weitere Infos findest Du hier:

► wap.igmetall.de

Lese- und Schreibschwäche überwinden

Rund 6,2 Millionen Menschen in Deutschland können zwar Buchstaben, Wörter und einzelne Sätze lesen und schreiben, haben jedoch Mühe, einen längeren zusammenhängenden Text zu verstehen. Das macht den Brief vom Amt oder den Beipackzettel eines Medikaments häufig zur unüberwindbaren Hürde.

Für die Betroffenen hat das Bundesbildungsministerium eine Serviceseite für Erwachsene mit niedrigen Schriftsprachkompetenzen entwickelt. Lerninteressierte und ihr persönliches Umfeld können sich dort über digitale und analoge Lern- und Beratungsangebote informieren – auch über eine Vorlesefunktion.

► mein-schlüssel-zur-welt.de

»Die IT-Berufe sind fit für die Zukunft«

AUSBILDUNG Jörg Ferrando über die Neuordnung der IT-Berufe und was die IG Metall erreicht hat.

Die IT-Berufe wurden neu geordnet. Was war der IG Metall dabei wichtig?
JÖRG FERRANDO: Die Berufe von 1998 brauchten ein Update hinsichtlich Datenschutz, aber auch für mehr persönliche und soziale Kompetenzen. 1998 waren das noch Berufe für die ITK-Branche und wurden auch so gesehen. Wir wollten einen Imagewechsel in Richtung Industrie und eine modernere Prüfung.

Was habt Ihr durchgesetzt?
FERRANDO: Wir konnten alle unsere Ziele durchsetzen: Eine neue Fachrichtung für KI in der Produktion und anderswo, dazu neue Berufe für das Thema Big Data. Wir haben den IT-Systemelektroniker sehr gut in der Elektrotechnik aufgestellt und die bisherigen »Kaufmännischen« wurden zusammengelegt.

Sind die IT-Berufe jetzt fit für die Zukunft?
FERRANDO: Ja, sind sie. Darauf sind wir stolz. Wir werden jetzt aber nicht mit unserem Engagement nachlassen, sondern beobachten, wie die künftige Entwicklung verläuft und wo wir nachjustieren müssen.

Foto: Andreas Pléines

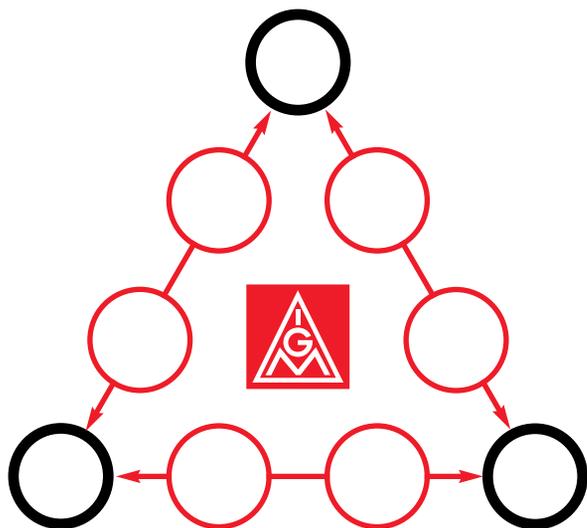


Jörg Ferrando-Y-Melia arbeitet im Ressort Bildungs- und Qualifizierungspolitik beim IG Metall-Vorstand.



KREISRECHNEN

10
12
12
13
15
19
23
24
27



Wie sind die Zahlen in die leeren Kreise einzusetzen, damit sie in jeder Reihe zusammen **64** ergeben?
Schickt als Lösung die Gesamtsumme der drei Zahlen in den schwarzen Kreisen ein.

Kreisrechnen: raetselstunde.com

Die Preise im Juli/August

Erster Preis:
ein IG Metall-Pappkickertisch

Zweiter Preis:
ein Schweizer Messer (mini)

Dritter Preis:
eine kleine Kühltasche
»Respekt! Coole Tüte«

Einsenden*

Schicke die Lösungssumme mit Vor-, Nachnamen und Adresse bis 15. August 2021 per Post an: Redaktion metallzeitung, Preisrätsel, 60244 Frankfurt am Main. Oder per E-Mail an: raetsel@igmetall.de

* Vor-, Nachname und Wohnort der Gewinnerinnen und Gewinner veröffentlicht wir in der nächsten Ausgabe.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Jörg Hofmann,
Christiane Benner,
Jürgen Kerner

Beauftragte der Herausgeber:

Silke Ernst (verantw. i. S. d. P.)

Anschrift:

Redaktion **metallzeitung**
Wilhelm-Leuschner-Straße 79,
60329 Frankfurt am Main

Chefredakteur:

Mirko Kaiser

Redaktion:

Simon Che Berberich,
Christoph Böckmann,
Jan Chaberny,
Dirk Erb,
Martina Helmerich,
Antonela Pelivan,
Jacqueline Sternheimer

Art-Direktion:

Guðrun Wichelhaus-Decher

Bildredaktion:

Michael Henrzi

Sekretariat:

Beate Albrecht

metallzeitung.de

Angebot für Sehbehinderte:

metallzeitung gibt es auch als PDF oder Word-Datei:

metallzeitung@igmetall.de

Vertrieb:

Thomas Köhler
Telefon: 069 66 93-22 24
Fax: 069 66 93-25 38
vertrieb@igmetall.de

Anzeigen:

Petra Wedel, Zweiplus Medienagentur,
Pallaswiesenstraße 109,
64293 Darmstadt
info@zweiplus.de

Druckvorstufe:

datagraphis GmbH

Druck und Versand:

Dierichs Druck+Media GmbH & Co. KG



Papier: **metallzeitung** erscheint neunmal im Jahr. Für Mitglieder der IG Metall ist der Bezug im Beitrag enthalten. Das Papier der **metallzeitung** besteht zu 70 Prozent aus Altpapier und zu 30 Prozent aus Holz, das aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung in Süddeutschland und der Schweiz stammt.

SERVICE

Hier kannst Du Dich registrieren



Manche Serviceangebote auf der Website der IG Metall sind erst einsehbar, wenn Du Dich online registriert hast. Deinen persönlichen Zugang kannst Du hier einrichten:
igmetall.de/anmelden

BAföG-Sätze auf dem Prüfstand



Ist der BAföG-Bedarfssatz möglicherweise verfassungswidrig? Unser Ratgeber zeigt, was Studierende jetzt tun sollten.
igmetall.de/ratgeber

Deine Geschäftsstelle



Fragen zur Mitgliedschaft beantwortet Deine IG Metall-Geschäftsstelle. Hier findest Du die Kontaktdaten:
igmetall.de/vor-ort

Hier wirst Du Mitglied



Hier kannst Du Mitglied werden:
igmetall.de/beitreten

Lesertelefon

0800 446 38 25

Deine Fragen zu unseren Berichten in der metallzeitung beantworten wir unter dieser gebührenfreien Rufnummer montags bis donnerstags von 9 bis 16 und freitags von 9 bis 13 Uhr, Fax: 069 6693-20 02.

metallzeitung@igmetall.de

Leserbriefe

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen, um möglichst viele Mitglieder zu Wort kommen zu lassen. Es ist leider nicht möglich, alle Zuschriften abzdrukken. Leserbriefe geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.